

Capriccio / caprice

ital. capriccio, Laune, Einfall, Grille, mit Adjektiv capriccioso sowie Verb capricciare;
in alle Sprachen entlehnt: span. capricho; franz. und engl. caprice; dtsh. Kaprice, Kaprize.

Im Italienischen ist capriccio seit dem späten 13. Jh. belegt, die genaue Etymologie ist jedoch ungeklärt. Im 14. Jh. begegnet neben der Synonymie mit ital. desiderio (Wunsch, Wille) auch die Gleichsetzung von capriccio mit paura (Furcht). Capriccio wird zurückgeführt auf das ältere ital. caporiccio, das im frühen 14. Jh. in der Bedeutung desiderio, voglia belegt ist. Als Kompositum aus ital. capo (vulgärlat. capus, lat. caput) und riccio (Igel, auch: kraus) versinnbildlicht caporiccio mit der Metapher der zu Berge stehenden Haare einen außergewöhnlich bewegten Gemütszustand, der als Erregung oder Exaltation im allgemeinen verstanden wird, aber auch als Ausdruck von Schauer und Furcht gilt. Ähnliches drückt das damit verwandte und seit dem 14. Jh. belegte ital. Raccapriccio (Furcht, Schauer) aus. Das Verb capricciare wird im 14. Jh. in Anlehnung an caporicciare, wie auch raccapricciare und accapricciare, als Ausdruck furchtsamer Erregung gedeutet. Ebenfalls diskutiert wird eine etymologische Verwandtschaft von capriccio mit mittellat. capra (Ziege), die mit der semantischen Ableitung des Launischen und Sprunghaften von der ungestüm sprunghaften Bewegung des Tieres begründet wird. Die allgemeinsprachlichen Wendungen a capriccio und di capriccio bezeichnen das Spontane und Eigenwillige einer Handlung.

Seit um 1558 ist franz. caprice in der Bedeutung Eigensinn, Laune oder Grille als Adaption aus dem Italienischen belegt. Das davon abgeleitete Adjektiv capricieux läßt sich seit 1584 nachweisen. Im 17. Jh. wird das Wort aus dem Französischen ins Deutsche in der Schreibweise Kaprice übernommen. Außer dem Substantiv sind auch das Verb kaprizieren sowie das Adjektiv kapriziös gebräuchlich.

Allgemeinsprachliche Wörterbücher des Italienischen wie des Französischen aus dem 16. Jh. verweisen auf beide Ableitungen, die im Wort capriccio zusammenträfen. So führt F. Alunno die Bedeutungsvariante „un'appetito subito e senza rasono“ auf die Verwandtschaft mit capra zurück, während die Variante „ribrezzi o griccioli del gielo“ mit caporiccio in Zusammenhang gebracht werden (*Le Ricchezze della Lingua Volgare*, Venedig 1543; zit. nach Hartmann 1973, 12). H. Estienne (*Deux dialogues du nouveau langage françois*, Genf 1578; ed. Smith, Genf 1980, 111) führt die „capricce“ zugrundeliegende italienische Wortgeschichte ebenfalls auf „capo arriciato“ zurück, verknüpft aber gleichzeitig die Bedeutung „une volonté de faire quelque chose... sans aucune raison“ auf einer eher volkssprachlichen Ebene mit der Tiermetapher. Das Plötzliche und Spontane akzentuiert die lateinische Erklärung „fantasia subitanea, animi impetus“ des

Dittionario Volgare, & Latino von F. Venuti (Venedig 1594; zit. nach Hartmann 1973, 14). Auch spätere Worterklärungen, wie etwa die Formulierung „Saillie d’esprit & d’imagination“ im Art. *Caprice* des *Grand Dictionnaire de l’Académie françoise* (Paris ²1696, I, 88; zit. unten, I. (3)), belegen eine in der Anschaulichkeit der Wortwahl durchscheinende Ableitung von *capra*, die verstärkt im Schrifttum außerhalb Italiens zu beobachten ist. Hingegen führt das *Vocabolario degli Accademici della Crusca* (Venedig 1612, 156 a) im Art. *Capriccio* die Erklärung an als „quel tremore... che ti fa arricciare i peli“, die das Wort auf *capriccio* rückbezieht.

I. Seit der Mitte des 16. Jh. dient *capriccio* in Abhandlungen über die Künste zur Benennung einer INDIVIDUELLEN SCHÖPFERKRAFT, deren Umsetzung in kreatives Wirken entscheidend beeinflusst wird von der Subjektivität und dem Willen des künstlerisch Tätigen.

(1) Die im 16. Jh. allgemein mit *capriccio* bezeichnete künstlerische Inspiration zeichnet sich durch EIGENWILLIGKEIT aus.

(2) Im Kontext von Musik spricht *capriccio* einen besonders DURCH SUBJEKTIVITÄT BESTIMMTEN EINFALL an. (a) Wohl erstmals begegnet der Begriff im musikalischen Zusammenhang 1558 bei G. Zarlino, der damit ein SICH ABSETZEN VOM ALLGEMEINEN bezeichnet. (b) Vermehrt gilt *capriccio* um 1600 als ANZEICHEN EINER LAUNE, die den eigenen Einfall über die Regeln der Komposition erhebt.

(3) Im 17. Jh. fungiert *capriccio* insbesondere im französischen Schrifttum als Ausdruck für jenen Teil künstlerischer Imaginationskraft, in dem sich die CHARAKTERISTISCHE EIGENART der Kunstschaffenden niederschlägt.

(4) Seit dem 18. Jh. erfährt die durch *capriccio* angesprochene Eigenwilligkeit eine merkliche Aufwertung, da sie als AUSWEIS HERAUSRAGENDER KÜNSTLERISCHER INSPIRATION gilt.

(5) In Rückbezug auf die Literatur wird *capriccio* als RESULTAT NÄRRISCHER TOLLHEIT verstanden.

(6) Die Verwendung von *capriccio* dokumentiert seit dem 18. Jh. eine zunehmende ANNÄHERUNG ZWISCHEN MUSIKALISCHEM EINFALL UND MUSIKALISCHEM PRODUKT, welches mit dem Wort bezeichnet wird.

II. Seit um 1560 ist *capriccio* als BETITELUNG FÜR KOMPOSITIONEN UNTERSCHIEDLICHER ART belegt. Der Ausdruck bezeichnet sowohl Sammlungen als auch Einzelsätze. Auffallend ist die Heterogenität der so bezeichneten Werke im Hinblick auf ihre Besetzung und ihre kompositorische Faktur, aber auch bezüglich ihres Aufführungskontextes. Die einer Regelbildung entzogene Laune, die sich in der individuellen Erfindung niederschlägt, prägt ein Repertoire, das vom Übungsstück bis zum Bühnenwerk reicht, jedoch durch die Benennung zusammengehalten wird.

- (1) Ein AUF MUSIK VERWEISENDER ZUSATZ spezifiziert den Titel Capriccio als Bezeichnung für ein musikalisches Kunstwerk.
- (2) Die frühesten Belege für die Überschrift Capriccio umfassen VOKALE UND INSTRUMENTALE KOMPOSITIONEN.
- (3) Seit dem 17. Jh. begegnet capriccio als Bezeichnung vor allem für INSTRUMENTALSÄTZE OHNE EINSCHRÄNKUNG IN DER ART DER BESETZUNG, wobei jedoch den Tasteninstrumenten eine besondere Bedeutung zukommt. (a) M. Praetorius verknüpft den Ausdruck mit der Beschreibung INSTRUMENTALER SPIELWEISEN. (b) Ein besonderer Schwerpunkt für capriccio benannte Satztypen entwickelt sich um 1600 in der MUSIK FÜR TASTENINSTRUMENTE. (c) Die Benennung von satztechnischen, aber auch programmatischen Vorgaben durch VERBALE ZUSÄTZE IN DEN ÜBERSCHRIFTEN kennzeichnet den Umgang mit der Wortwahl capriccio bei G. Frescobaldi. (d) Die DIMINUTIVFORM CAPRICCIETTO ist seit dem 17. Jh. in der Musik belegt.
- (4) Seit dem Ende des 16. Jh. gerät das Begriffswort capriccio in RELATION ZU KONTRAPUNKTISCHER SATZTECHNIK.
- (5) Schon um 1600 erfährt capriccio in Werküberschriften und theoretischen Abhandlungen eine NÄHERE BEGRIFFSBESTIMMUNG DURCH ALTERNATIVTERMINI, die ebenfalls nicht eindeutig festlegbare Satztypen bezeichnen.
- (6) Die Betitelung Capriccio deutet auf KOMPOSITORISCHE BESONDERHEITEN hin, welche die dem Ausdruck implizite Lizenz zum Außergewöhnlichen aufgreifen. (a) Mit capriccio schon im frühen 17. Jh. verbundene Attribute und Gleichsetzungen unterstreichen DAS ZUM KURIOSEN NEIGENDE DES MUSIKALISCHEN EINFALLS. (b) Capriccio überschriebene Einzelsätze in Instrumentalwerken zeichnen sich durch BESONDERE EFFEKTE aus.
- (7) In TITELN VON BÜHNENWERKEN begegnet der Begriff als Entlehnung aus anderen Künsten.
- (8) Seit dem 18. Jh. dient capriccio als Titel für VIRTUOSE SOLISTISCHE SATZGEFÜGE im Zusammenhang mit Melodieinstrumenten. (a) Seit um 1720 ist capriccio als Alternativbegriff für eine AUSGEZIERTER KADENZ belegt. (b) Ausgehend von herausragenden Werkbeispielen in der Violinliteratur wird capriccio zum Synonym für ein VIRTUOSENSTÜCK. (c) Seit dem frühen 18. Jh. ist capriccio als Bezeichnung für INSTRUMENTALE STUDIEN nachweisbar. (d) Von capriccio abgeleitete Wendungen bringen künstlerische Eigenheiten zum Ausdruck, die nicht nur im schriftlich festgehaltenen Werk, sondern auch in seiner klanglichen Realisierung hervortreten und mit einer VORTRAGSANWEISUNG verbunden werden.
- (9) Die seit dem späten 18. Jh. zu beobachtende begriffliche Parallelsetzung von capriccio und fantasia prägt den Umgang mit dem Ausdruck im 19. Jh. Die Titgebung Capriccio wird mit einer VIELZAHL MUSIKALISCHER AUSFORMUNGEN verbunden, deren Heterogenität in der kompositorischen Gestaltung sich Definitionen

entzieht. (a) Um 1800 wird capriccio verstärkt in Beziehung zur musikalischen Bezeichnung FANTASIE gesetzt. (b) Das breite Spektrum der aus dem Wortfeld von capriccio stammenden Bezeichnungen, die als Titel von Kompositionen begegnen, dokumentiert die AMBIVALENZ des Begriffs. (c) Die Wahl der Titulierung Capriccio im 20. Jh. orientiert sich in hohem Maße an Vorbildern. Darüber hinaus zeigt sie eine bewußte Auseinandersetzung mit der durch den Begriff repräsentierten FREIHEIT ZUR INDIVIDUALITÄT an.

Marianne Betz, Leipzig

2002

HmT – 34. Auslieferung, Winter 2002/03